Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — **Fernsprechanschluß** Nr. 6612. — **Bezugspreis** im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 36. **Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego** 32 I., den 2. September 1936. **17. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

Von wichtigen Arbeiten in der Landwirtschaft.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

In den letzten Augusttagen, spätestens aber Anfang September, müssen die Winterfutterpflanzen ausgesät werden, wenn sie gut in den Winter kommen und ein zeitiges Futter im nächsten Frühjahr abgeben sollen. In Frage kommen für bessere Böden Winterraps, für leichtere Rübsen, weiter Roggen, Winterwicken, Inkarnatklee und italienisches Raygras. Die Aussaatmenge für Raps und Rübsen zu Futterzwecken beträgt 5—6 Pfd. je Morgen bei einer Reihenentfernung von 30—40 cm. Da Raps und Rübsen im Frühjahr rasch in Blüte gehen und dann verholzen, baut man von diesem Futter nur so viel an, wie man für 8—10 Tage benötigt. Doch kann man den Raps, den man nicht in dieser Zeit verfüttern kann, auch einsäuern. Nach Raps kann Roggen oder Zottelwicken-Roggen-Gemenge an die Kühe verfüttert werden. Futterroggen sät man ungefähr einmal so stark wie für Körnerzwecke. Bei Zottelwicken-Roggen-Gemenge sät man zweckmäßig vor allem in Gegenden mit Fritfliegengefahr die Wicken 14 Tage früher als den Roggen. Für das Landsberger Gemisch wird jetzt in der Fachliteratur ein Mischungsverhältnis von 10 Pfd. Winterwicke, 10 Pfd. Inkarnatklee und 15 Pfd. ital. Raygras je Morgen empfohlen, doch ist es Erfahrungssache, welches Mischungsverhältnis sich in einem Betrieb am besten bewährt hat. An Stelle von italienischem Raygras kann auch Winterweizen genommen werden.

In diesem Jahr wird vielfach über Abbauerscheinungen bei Kartoffeln geklagt. Jetzt ist die gegebene Zeit, die Kartoffelschläge, von denen Saatkartoffeln genommen werden sollen, mit Leuten durchzugehen und alle im Wachstum zurückgebliebenen und kranken Stauden samt den Knollen zu entfernen. Die Knollen werden am besten sofort verfüttert. Durch diese Maßnahme, die sich in jedem bäuerlichen Betriebe mit Leichtigkeit durchführen läßt, kann man einem allzu starken Abbau mit Erfolg begegnen. Die feuchte Witterung begünstigt in diesem Jahr auch die Krautfäule der Kartoffeln (Phytophtora infestans). Auf den Blättern erscheinen dunkelbraune bis schwarze Flecke, die bei feuchtwarmer Witterung schnell an Umfang zunehmen, so daß in kurzer Zeit die Blätter und Stengel absterben. Zuweilen kann man auch auf den schwarzverfärbten Stellen auf der Blattunterseite einen weißlichen Schimmel beobachten. Die günstigste Entwicklungstemperatur für diesen Pilz liegt zwischen 16 bis 24° C. Die Krankheit geht auch auf die Knollen über und ruft an diesen eine Braunfäule hervor; deshalb ist Vorsicht am Platze. Frühe Kartoffeln können schon geerntet werden und müssen, nachdem sie gründlich verlesen wurden, an einem kühlen Ort in einer dünnen Schicht gelagert werden. Auch bei späteren Sorten muß man alle Kartoffeln mit braunen Flecken sofort nach der Ernte auslesen. Diese Kartoffeln werden, damit sie nicht verfaulen, möglichst bald gedä[illegible] und eingesäuert.

In verschiedenen Gegenden hat der Engerling in diesem Jahr großen Schaden an den Kulturpflanzen angerichtet. Hauptsächlich die Rüben haben unter diesem Schädling sehr gelitten, so daß sich mancher Landwirt gezwungen sah, die befallenen Rüben mit der Erde herauszunehmen, um an die Engerlinge heranzukommen. Trotzdem gelang es in verschiedenen Fällen nicht, über diesen Schädling Herr zu werden, weil er in zu großen Massen aufgetreten ist. In der „Deutschen Landw. Presse" Nr. 34 vom 22. August wird empfohlen, diesen Schädling durch Bodenbearbeitungsmaßnahmen zu vernichten. Es wird dort geraten, wenigstens jene Schläge, die im nächsten Jahr Rüben tragen sollen und in diesem Jahr unter Engerlingen zu leiden haben, nach einem stärkeren Regen nach Verlauf von 24—28 Stunden zu schälen. Denn die Engerlinge ziehen sich bei Trockenheit in die tieferen Bodenschichten zurück, bei Feuchtigkeit steigen sie wiederum nach oben empor. Mit der Schälfurche nach einem Regen wird ein großer Teil von ihnen nach oben gebracht und bei Sonnenschein schon nach 20—30 Minuten von den Sonnenstrahlen abgetötet oder von den Vögeln (Krähen, Stare oder Möven) aufgefressen. Man kann die Engerlinge auch durch Leute auflesen lassen und vernichten.

Zu den Fußkrankheiten beim Weizen, die ebenfalls in diesem Jahre stärker aufgetreten sind, sei noch bemerkt, daß es sich hier vor allem um eine Garekrankheit handeln soll. Böden, die sich im schlechten physikalischem Zustand befinden, neigen sehr zu dieser Krankheit. Man soll daher Weizen in der Fruchtfolge günstig stellen und möglichst weit von der Gerste anbauen. Hafer hingegen ist als Vorfrucht von Weizen günstiger zu beurteilen. Eine Mittelstellung zwischen Gerste und Hafer nimmt in dieser Hinsicht der Roggen ein.

Jetzt ist es auch höchste Zeit, die für die Herbstbestellung benötigten Maschinen, hauptsächlich aber die Drill- und Düngerstreumaschinen auf ihren richtigen Gang zu prüfen. Die Hinterräder müssen drehsteif sein, damit sie das Wenden auf der Stelle aushalten. Weiter müssen alle Räder gut spuren. Die Getrieberäder müssen mit altem Oel geschmiert werden. Die Säewelle der Drillmaschine muß einen leichten Gang haben und die Auslaufschlitze überall genau gleich sein.

Die Säeräder müssen geprüft werden, ob sie gleich stark säen und die Drillhebel mit Seitenspiel nachgenietet werden. Abgenutzte Drillscharschuhe sind durch neue zu ersetzen.

Neuere Versuchsergebnisse über Roggensorten.

Da der Roggen in Polen die größte Anbaufläche unter den Getreidearten einnimmt, ist natürlich das Interesse für gute und ertragreiche Roggensorten bei unserer Landwirtschaft groß. Andererseits ist der Wechsel im Anbau der verschiedenen Roggensorten, sowie die Anstellung von Versuchen durch die Praktiker infolge der Fremdbefruchtung beim Roggen größeren Schwierigkeiten unterworfen, als dies z. B. bei den Selbstbefruchtern, wie es unsere anderen Getreidearten sind, der Fall ist. Deswegen sind die Versuche, die die Versuchsanstalten durchführen, für uns von großem Interesse. Einen Bericht über Roggensorten-Versuche aus den Jahren 1934—36 auf den der Landwirtschaftlichen Hochschule in Warschau angeschlossenen Gütern in Skierniewice und Chylice finden wir in der Gazeta Rolnicza Nr. 33/34 vom 21. August d. J. Wir geben den Inhalt dieses Berichtes auszugsweise in der Uebersetzung wie folgt wieder:

„In diesen Versuchen waren folgende Roggensorten vertreten: Petkuser Roggen, weiterhin Włoszanowoer, Rogaliner (beides Posener Züchtungen), Pulawyer, Granum, Sobieszyner, Dankowice, Kawęczyner (kongreß- und ostpolnische Züchtungen) und Wierzbnoer (galizische Züchtung).

Die mehrjährigen Ertragsverhältnisse in % des Sammelstandardes ergibt folgende Tabelle:

Sortenname	Korn				Stroh			
	1935/36	1934/35	1933/34	Mittel aus 3 Jahren 1934/36	1935/36	1934/35	1933/34	Mittel aus 3 Jahren 1934/36
Sammelstandard dz/ha = 100..	28.25	31.31	46.72	—	33.81	58.54	67.20	—
Wierzbnoer	92.9	88.0	98.5	93.1	96.8	89.7	101.9	96.1
Włoszanowoer..	104.5	109.4	106.8	106.9	97.7	99.0	104.1	100.3
Petkuser	103.5	111.8	107.4	107.6	98.8	106.2	104.2	103.1
Pulawyer	103.6	100.0	94.2	99.3	104.4	104.0	93.9	100.8
Granum.......	102.8	99.4	102.3	101.5	97.4	91.5	101.8	96.9
Rogaliner	100.7	102.3	104.8	102.6	97.6	96.0	107.6	100.4
Sobieszyner....	91.9	93.1	93.1	92.7	98.5	101.3	99.2	99.7
Dankower	91.5	105.8	98.8	98.7	91.5	98.0	96.3	95.3
Kaschubischer ..	89.8	103.8	99.5	97.7	93.9	98.1	97.3	96.4
Kawęczyner....	87.5	99.2	—	93.5	94.2	100.7	—	97.4

Zu dieser Tabelle ist zu bemerken, daß die Erträge der einzelnen Sorten ins prozentuale Verhältnis zu einem sogenannten Sammelstandard (Mittelertrag der 3 Sorten Petkuser, Wierzbnoer und Pulawyer) gesetzt wurden.

Es heißt dann weiter: „Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß in den Versuchen von Skierniewice die 2 Sorten Petkuser und Włoszanowoer sich den ersten Rang streitig machen. Der Rogaliner und Granum liegen zwar über dem Sammelstandard, kommen jedoch an die beiden erstgenannten Sorten nicht heran. Am ungünstigsten bezüglich Kornertrag liegen auf Grund der dreijährigen Versuchsergebnisse der Sobieszyner, Wierzbnoer und Kawęczyner Roggen. Wenn man die sechs- bzw. siebenjährigen Versuchsergebnisse mit den dreijährigen vergleicht, so ändert sich die Rangordnung der Sorten kaum. Man könnte aus den dabei ersichtlichen Veränderungen schließen, daß in den letzten drei Jahren die Sorten Petkuser und Włoszanowoer sich bezüglich Kornertrag mehr gebessert haben als andere Sorten. Etwa ähnliches betrifft den Dankower Roggen, der aber trotzdem immer unter dem Sammelstandard liegt. Ein dem Sammelstandard angenäherter Mittelertrag ergab der Pulawyer Roggen. Ausgesprochen verschlechtert haben sich die Kornerträge des Wierzbnoer Roggens in den letzten drei Jahren."

„In Chylice waren die Versuchsergebnisse 1935/36 im Mittel von zwei Jahren folgende:

Sortenname	Korn			Stroh		
	Ertrag in dz/ha 1935/36	Ertrag in % des Sammelstandard		Ertrag in dz/ha 1935/36	Ertrag in % des Sammelstandard	
		1935/36	Mittel aus 2 Jahren		1935/36	Mittel aus 2 Jahren
Wierzbnoer ..	20.67	89.6	91.2	45.87	94.8	95.8
Włoszanowoer	23.60	102.3	103.8	48.08	99.4	99.0
Petkuser	24.80	107.5	105.3	52.32	108.1	103.0
Pulawyer ...	23.76	102.9	103.4	46.96	97.1	101.1
Rogaliner ...	22.80	98.8	98.0	51.28	106.0	101.0

Hier gibt in beiden Jahren der Petkuser Roggen die höchsten Erträge. Danach folgen, aber noch über dem Sammelstandard liegend, Włoszanowoer und Pulawyer Roggen. Die anderen Sorten liegen unter dem Sammelstandard. Um ein allgemeineres Bild zu erhalten wäre es zweckmäßig, diese Ergebnisse noch mit den Ergebnissen anderer Versuchsanstalten zu vergleichen, was jedoch erschwert wird dadurch, daß deren letzte Versuchsergebnisse aus dem Jahre 1934 stammen. Es ist jedoch festzustellen, daß die vorerwähnten Ergebnisse, die den Petkuser und Włoszanowoer Roggen in bezug auf Kornertrag an erster Stelle ausweisen, Bestätigung in vielen anderen Versuchen von Versuchsanstalten finden.

Wenn man die mehrjährigen Zusammenstellungen von Sortenversuchsergebnissen bei Roggen der polnischen Versuchsstationen in Betracht zieht, so ist festzustellen, daß am häufigsten der Petkuser Roggen an der Spitze steht, weiterhin der Włoszanowoer, wobei im Jahre 1934 auch der Rogaliner Roggen gut abschnitt.

Von Bedeutung ist natürlich neben dem gewichtsmäßigen Ertrag auch die Qualität des Erntegutes. Auch in dieser Beziehung wurden von den Ernten vieler Versuche in dem Untersuchungsinstitut in Puławy durch den Leiter Dr. Lewicki Untersuchungen angestellt. Z. B. ergab sich betreffend die Versuche in Skierniewice folgendes:

Sortenname	Skierniewice			
	Hektoliter-Gewicht in kg		1000 Korn-Gewicht in Gramm	
	1935/36	Mittel aus 3 Jahren	1935/36	Mittel aus 3 Jahren
Wierzbnoer	69.0	70.4	31.87	34.80
Włoszanowoer.....	70.5	72.1	29.24	31.99
Petkuser	72.9	74.0	28.41	31.07
Pulawyer	69.2	70.9	29.21	32.02
Granum	69.9	71.1	29.73	32.60
Rogaliner	70.3	72.0	27.76	31.32
Sobieszyner.......	67.5	69.3	27.26	29.75
Dankower	71.2	72.6	27.23	33.11
Kaschubischer	71.2	72.5	27.15	29.83
Kawęczyner.......	69.6	70.4	29.37	30.23

Wie aus den Feststellungen von Dr. Lewicki hervorgeht, wirkt sich ein allzu niedriges 1000-Korn-Gewicht unterhalb von 25—27 Gramm ungünstig auf die Mehlausbeute aus, während Unterschiede bei darüberliegenden 1000-Korn-Gewichten keinen Einfluß zu haben scheinen. Dagegen scheint zwischen dem 1000-Korn-Gewicht und der Backfähigkeit keine Beziehung zu bestehen. Das höchste Hektoliter-Gewicht in den angeführten Versuchen hatte immer der Petkuser Roggen. Erheblich niedriger ist das des Wierzbnoer Roggens, obwohl dieser direkt aus dem Petkuser stammt. Das niedrigste Hektoliter-Gewicht hatte der Sobieszyner Roggen. Nach Erfahrungen von Dr. Lewicki ist das Hektoliter-Gewicht ein Maßstab für die Mehlausbeute, wenn es unterhalb von 70—71 kg sinkt. Auch zwischen der Backfähigkeit und dem Hektoliter-Gewicht wurden Zusammenhänge gefunden, wenn sie auch nicht ganz einwandfrei erscheinen. In vierjährigen Prüfungen zeigte der Petkuser Roggen eine sehr hohe Backfähigkeit (und ein hohes Hektoliter-Gewicht); nach ihm Włoszanowoer und Rogaliner Roggen. Dagegen ist diese schlecht bei Wierzbnoer und Granum, obwohl beide mit dem Petkuser Roggen verwandt sind."

Wenn aus der Arbeit unserer Wirtschaftsringe in bezug auf die Roggensorten auch nicht sehr viel Material vorliegt, vielleicht auch deswegen, weil diese vornehmlich bessere Böden umfassen, wo der Roggenanbau keine allzu große Rolle spielt, so finden wir darin die Erfahrung durchaus bestätigt, daß der Petkuser Roggen bisher von anderen Sorten noch nicht einwandfrei übertroffen werden konnte. Die Frage eines Sortenwechsels ist daher für uns aus diesem Grunde nicht aktuell. Die Größe der Saatguterzeugungsfläche der verschiedenen Sorten, die ja letzten Endes auch ein Maßstab für die Bewertung dieser durch die Praxis ist, deutet auch einwandfrei auf die Ueberlegenheit des Petkuser Roggens in den verschiedenen Verhältnissen hin, ebenso wie die tatsächlichen Absatzverhältnisse auf dem Saatgutmarkt.

Welage, Abteilung für Versuchswesen.

Pflanzenschädlinge und -krankheiten im September.

Die Vegetation beginnt in diesem Monat langsam zu Ende zu gehen und damit wird auch für die Schädlinge die Existenzmöglichkeit verringert. Sie tauchen dort immer noch verhältnismäßig am stärksten auf, wo ihnen Ansatzmöglichkeiten geboten werden, z. B. an aufgehenden Wintersaaten und den Unkräutern bzw. dem Ausfallgetreide.

Die größte Beachtung muß in diesem Monat dem Auftreten von Getreidefliegen, besonders der Fritfliege, Getreideblumenfliege und auch der Hessenfliege geschenkt werden. Wir haben in den letzten Jahren häufig unter starkem Auftreten der Fritfliege zu leiden gehabt, weswegen das sicherste Vorbeugungsmittel gegen ihre Schädigungen an der jungen Wintersaat, nämlich nicht zu zeitige Aussaat — nach dem 20. September frühestens —, auch in diesem Jahr, wo diese Gefahr besteht, nicht außer acht gelassen werden sollte und wo nicht andere Gründe für eine frühe Saat sprechen. Ein bekanntes Mittel, um das Ablegen der Eier der Fliegen an der frühgesäten Wintersaat zu verhindern, ist das Stehenlassen der Ausfallpflanzen auf der Schälfurche bis spät in den September und zwar auf Schlägen, die nicht für die Winterung benötigt werden, die aber neben Winterungsschlägen liegen. Werden diese Ausfallpflanzen nach der Eiablage tief untergepflügt, so wird dadurch der Gefahr des Befalles der Herbstsaaten doch in vielen Fällen vorgebeugt werden können. Dagegen wird es sich empfehlen, in einem Falle, wo Wintergetreide nach einer Getreidevorfrucht gesät werden soll, die stark unter Pilzkrankheiten, z. B. Fußkrankheit, gelitten hat, die Schälfurche ganz wegzulassen und durch das Tiefpflügen ohne Schälfurche ein Vergraben der an den Stoppelrückständen befindlichen pilzlichen Schädlinge zu bewirken, um damit eine neue Ansteckung der Nachfrucht zu verhindern.

Sehr unangenehm werden bei der Herbstsaat vielfach die Krähen, die mit verschiedenen Mitteln daran gehindert werden können, die Einsaat zu schädigen. Ein altes Mittel ist das Benetzen des Saatkorns mit Teer, wobei allerdings Vorsicht geboten ist, da Schädigungen des Keimlings eintreten können. Auch die Aussaat wird erschwert und man schützt sich dagegen durch das Einpudern der geteerten Körner mit Asche. Ein weiteres Mittel ist die giftige Bleiverbindung Mennige und schließlich Lösungen von Teer, z. B. Teerseife, oder andere chemische Präparate, z. B. Corbin, die leichter handlich sind. Daneben kämen noch in Frage als Abschreckungsmittel tote Krähen und vor allen Dingen sind mit Erfolg auf einer Stange frei aufgehängte, mit Wasser nicht ganz vollgefüllte weiße Flaschen benutzt worden, die durch die dauernde Bewegung und durch die Sonnenspiegelung die Krähen fernhalten.

Daß wir Pflanzenschädlinge, die sich am Saatkorn befinden, also z. B. Steinbrand, beim Weizen oder Schneeschimmel (Fusarium) beim Roggen, durch die Beizung vernichten müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Gefahr der Schneeschimmelpilze ist in diesem Jahr deswegen groß, weil das feuchte Erntewetter sehr stark zu deren Verbreitung beigetragen hat. Da die Krankheiten besonders dann wirksam werden, wenn die jungen Pflanzen schwächlich sind, ist es klar, daß durch eine gute Herrichtung und Sortierung des Saatgutes, die zur Erzielung eines kräftigen Bestandes junger Pflanzen führen, dem Befall ein gewisser Widerstand entgegengesetzt wird, abgesehen von der Möglichkeit der Verbesserung der Ernteerträge.

Von tierischen Schädlingen in diesem Monat wären zu erwähnen die Rübenblattwespe, die in einer neuen Generation ihr Vernichtungswerk an den Rübenblättern fortsetzt, weiterhin die Raupen der sogenannten Eulen (Schmetterlinge), besonders im Gemüsegarten die Gemüseeule und schließlich die Schnecken.

In vielen Gegenden beginnt im September die Kartoffelernte und es ist daher wichtig, der Frage des richtigen Einmietens genügend Beachtung zu schenken. Die Hauptsache dabei ist, daß die eingemieteten Kartoffeln besonders in der Anfangszeit gut entlüftet werden, die durch die Atmung gebildete Feuchtigkeit irgendwie abgeführt wird und schließlich die Temperatur in den Mieten in dem Augenblick der endgültigen Winterbedeckung nicht zu hoch ist, damit während der Winterszeit die Verbreitung der Fäulniskrankheiten usw. in der Miete möglichst unterbunden werden. Das Herausammeln von angefaulten Kartoffeln bei der Ernte und ein Nachsammeln in der Miete im September, bei welcher Gelegenheit die für den Winter erwünschte Abkühlung der Kartoffeln erreicht wird, sind dafür natürlich unerläßliche Bedingungen. Abgesehen von den Fäulniskrankheiten werden aber auch noch andere, sogenannte Viruskrankheiten, die äußerlich an der Knolle nicht auftreten, durch die unsachgemäße Einmietung in ihrer Entwicklung gefördert, was sich im nächsten Jahr im Auftreten der Blattrollkrankheit, Kräuselkrankheit usw. ausprägt.

Welage, Abteilung Versuchswesen.

Besser dreschen!

Schuld an den Körnerverlusten beim Dreschen, die normalerweise 1—2% betragen, jedoch bis 5% und darüber ansteigen können, ist fast immer der Bauer selbst. Es fängt schon an mit der berühmten Stundenleistung: 15 Zentner stehen im Prospekt, das muß also die Dreschmaschine schaffen. Ja, lieber Bauer, das schafft sie — lies nur genauer — bei gutem, trockenem Weizen, mit einem günstigen Korn-Stroh-Verhältnis von vielleicht 1 : 1,2, bei richtigem gleichmäßigem Einlegen, kurz, das ist eben der günstigste Fall, und wenn du beispielsweise mit langem Roggen dieselbe Leistung erzwingen willst, dann rächt sich die Maschine mit übergroßen Verlusten, sie drischt nicht mehr sauber und der Schüttler schaffts nicht mehr.

Uebrigens Einlegen: Wer hat's nicht schon einmal gehört, das Schwupp, wenn, mit oder ohne Absicht, so eine Garbe durch die Trommel flutscht, die Maschine mit einem Schlag eine Oktave tiefer sang und sich dann erst allmählich wieder erholte. Volle Garben in die Maschine werfen, abgesehen von Mistgabeln oder Besenstielen, die manchmal denselben Weg gehen, ist so ungefähr die einfachste und sicherste Art, sie recht bald kaputt zu kriegen. Die 10 g Körner, die dabei vielleicht in den Aehren bleiben — das ist nicht das schlimmste. Aber der Dreschkorb hält solche Ueberbeanspruchungen nicht aus, die Leisten biegen sich durch und mit dem einwandfreien Drusch ist es vorbei, auch wenn dann noch so gleichmäßig und gewissenhaft eingelegt wird. Je kleiner die Dreschmaschine ist, desto größer sind die Folgen solch schlechten Einlegens.

Zu diesen gewaltsamen Verbiegungen kommt dann die natürliche Abnutzung von Schlag- und Korbleisten, die in der Mitte immer größer ist als an den Seiten. Schlagleisten und Dreschkorb liegen also hohl. Was hilft es jetzt, wenn der Bauer genau, wie in der Gebrauchsanweisung steht, seinen Dreschkorb unten auf 3 oder 4 mm „Abstand" stellt und das vielleicht noch links und rechts an den Schaulöchern nachmißt. In der Mitte, dort, wo er aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeit nicht nachmißt, beträgt diese Entfernung ja doch 18, 20 oder 22 mm. Da hilft auch kein Engerstellen des Korbes und wenn auch schon die Schlagleisten streifen: In der Mitte flitzen die vollen Aehren durch und an den Seiten schroten die Schlagleisten zu allem Ueberfluß auch noch Bruchkorn.

Das ist tatsächlich das typische Arbeitsbild solcher Dreschmaschinen: Bruchkorn im Sack — unausgedroschene Aehren im Stroh.

Hier hilft nur ein Radikalmittel: Trommel und Korb ausbauen, Korbleisten richten, abhobeln oder — abmeißeln, bzw. umdrehen, neue Schlagleisten. Und dabei nicht vergessen: Die Trommel wenigstens statisch auswuchten!

Es gibt weiter noch eine ganze Reihe von Möglichkeiten für Kornverluste. Wie oft ist es eine falsche Trommel-Drehzahl. Haarsträubende Dinge kann man da erleben. Eine Maschine ist beispielsweise bisher mit Elektromotor angetrieben worden; nun will der Bauer auch einmal mit seinem Schlepper dreschen. Also „probiert". Jawohl, die Maschine hat so ungefähr denselben Ton wie früher: wird

schon stimmen, denkt der Mann. Wenn es stimmt, dann durch Zufall und der ist selten. Habt ihr schon einmal überlegt, was eine Drehzahlminderung von vielleicht 150 Umdrehungen minutlich für Folgen hat? Daß die Trommel nicht mehr sauber dreschen kann, denn sonst würde ja die Fabrik nicht ausdrücklich 1100 angeben; daß der Schüttler langsamer läuft und nicht mehr einwandfrei arbeitet, so wenig wie der Wind, die Siebe, vielleicht auch noch die angehängte Strohpresse.

Was eine falsche Uebersetzung erreicht, können auch schlappe Riemen zur Folge haben, besonders Trommel- und Schüttlerriemen.

Ich greife nur noch einen wunden Punkt vieler älterer Maschinen heraus: Mangelhaftes Arbeiten der Schüttler und des Kurzstrohsiebes trotz sonst einwandfreiem Zustande. In vielen solchen Fällen tut eine Auswechselung der Holzleisten bzw. des Holzsiebes und das Einsetzen von Graepel-, Schüttler- und Reutersieben mit ihrem wesentlich höheren freien Durchgang Wunder.

Für die, welche glauben, die Ausgaben für solche Instandsetzungsarbeiten nicht tragen zu können, ein ganz kleines Rechenexempel: Eine Maschine mit 30 Zentner Stundenleistung soll im Jahre hundert Tage dreschen, diese Maschine soll den durchaus häufigen Verlustanteil von 3 v. H. Körner haben. Dann sind das in einem einzigen Jahre ungeheure Verluste, die dadurch entstanden, daß man eine Reparaturrechnung von vielleicht einem Bruchteil derselben scheute.

W. Ott, Bonn-Poppelsdorf.

Fördermaßnahmen unserer Rindviehzucht.

Im „Poradnik Gospodarski“ Nr. 31 vom 2. August 1936 äußert sich der Leiter der Tierzuchtabteilung bei der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, Herr. Prof. Dr. Konopinski, in einem Artikel „Die Großpolnische Landwirtschaftskammer um die Viehaufzucht“ über die von der Landwirtschaftskammer getroffenen Maßnahmen zur Förderung unserer Viehzucht. Wir bringen einen Auszug aus diesem Artikel, da es auch unsere Leser interessieren dürfte, was auf diesem Gebiete im letzten Jahr geschehen ist.

Um die Rindviehzucht zu heben, wurden nach diesem Artikel im vergangenen Jahr 142 neue Zuchtbullenstationen gegründet. Im ganzen gibt es in unserer Wojewodschaft 296 solche Stationen. Fehlt in einer Ortschaft ein entsprechender Rassebulle, so können sich die Landwirte, die nicht mehr als 75 Hektar schlechten Bodens oder bis zu 50 Hektar guten Boden besitzen, um einen Stationsbullen, der ins Herdbuch eingetragen ist und von milchreichen Vorfahren abstammt, bewerben. Ein solcher Bulle kostet 500—600 zl und auch mehr. Die von der Großpolnischen Landwirtschaftskammer gewährte Beihilfe beträgt in jedem Falle $^1/_3$ des Bullenpreises. In derselben Höhe gewährt auch der zuständige Kreisausschuß eine Beihilfe. Will man einen solchen Bullen erwerben, so muß man einen Antrag an die Landwirtschaftskammer stellen, die daraufhin prüft, ob der Antragsteller eine entsprechende Gewähr für eine sachgemäße Haltung des Bullens gibt, d. h. ob er eine geeignete Unterbringungsmöglichkeit für den Bullen hat und eine Garantie für eine sachgemäße Fütterung usw. abgibt. Nach dreijähriger Haltung geht der Bulle in den Besitz des Tierhalters über.

Wird das Tier gut gepflegt, so kann der Besitzer außerdem eine Geld- oder Sachprämie erhalten. Solche Prämiierungen führt die Großpolnische Landwirtschaftskammer gewöhnlich anläßlich der Bullenkreiskörungen (jedes Jahr im Frühjahr) durch. Für Bullenprämien hat die Großpolnische Landwirtschaftskammer im vergangenen Jahr 3000 Zloty ausgegeben. Die Kreisbullenkörungen haben den Zweck, gute Bullen festzustellen und schlechte zu entfernen. Künftighin werden von schlechten, nicht gekörten Bullen Gebühren in Höhe von 50 zl jährlich erhoben. Man will durch diese Gebühren die Landwirte zwingen, ungeeignete, für die Zucht schädliche Bullen zu entfernen. Bei den Bullenkörungen werden gewöhnlich auch die besseren Zuchttiere prämiiert. Von den 4025 vorgeführten Bullen wurden im vergangenen Jahr 2540 gekört.

Weiter führt die Großpolnische Landwirtschaftskammer in einer Anzahl von Kreisen Wettbewerbe für Kälberaufzucht durch. Man will mit diesen Wettbewerben den Landwirt über die richtige Fütterung belehren, da die Fütterung vor allem in bäuerlichen Wirtschaften noch viel zu wünschen übrig läßt. Man muß weniger Tiere halten und zwar nur soviel, wie man gut mit eigenem Futter ernähren kann. Es ist daher notwendig, die Getreideanbaufläche bis zur Grenze der für das Inventar erforderlichen Strohmenge einzuschränken, dafür aber geeignete Futterpflanzen anzubauen. Auch die Wiesen und Weiden müssen gepflegt und jede Raubwirtschaft unterlassen werden. Nach Feststellung der Landwirtschaftskammer ist die Futteranbaufläche in den Jahren von 1924—1935 sehr gestiegen und zwar um 580%. In einzelnen Wirtschaften wurde sogar eine 12fache Steigerung ermittelt.

Der Milchkontrolle werden gegenwärtig 15 707 Kühe in 552 Wirtschaften unterzogen. Die Milchkontrolleure stellen alle 3 Wochen die Milchmenge und den Fettgehalt fest und normieren auf dieser Grundlage das Futter. Die Jahresgebühr pro Kuh beträgt 5,50 zl für den größeren Besitz, 2,75 zl für den kleineren (unter 50 Hektar). In den kontrollierten Herden ist die Milchleistung trotz der Dürre in den letzten zwei Jahren im Vergleich mit dem Jahr 1930 im Durchschnitt um 179 Kilogramm je Kuh gestiegen. Diese Leistung hat man auf die Weise erreicht, daß man nur gute Kühe im Stall behalten und gut genährt hat.

Um die Milchwirtschaft zu heben, wurde eine Molkereiverordnung herausgegeben, nach der ungeeignete Molkereien geschlossen und gute unterstützt werden. Mit dieser Arbeit wurde die Großpolnische Landwirtschaftskammer betraut. Aehnliche Ziele verfolgen auch die Kreis-Viehmarkt-Kommissionen, die in der letzten Zeit ins Leben gerufen wurden und mit denen die Landwirtschaftskammer zusammenarbeiten wird (Okregowa Nadzorcza Komisja Targowiskowa). Die Viehmarkt- und Schlachtgebühren haben bis jetzt bei uns in einzelnen Ortschaften um 600% geschwankt. In Wreschen z. B. waren diese Gebühren 6 mal höher als in der Kreisstadt Kempen. Mit der Beseitigung all solcher Auswüchse sollen sich die erwähnten Kommissionen beschäftigen.

W. L. G., Ldw. Abt.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Die nächste Prüfung von landwirtschaftlichen Lehrlingen findet Ende September statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine zweijährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können.

Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen:

1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis.

Die Anmeldung muß bis zum 10. September dieses Jahres schriftlich bei der W. L. G., Poznań, ul. Piekary 16/17, erfolgt sein.

Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 Zloty, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 Zloty für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383 zu überweisen.

Über Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 10. 9., um 10,15 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 28. 9., um 9 Uhr im Zentralhotel.

Versammlungen: Ortsgruppe Pudewitz: Sonnabend, 5. 9., um 4.30 Uhr bei Hensel. Vortrag Dipl.-Landw. Bußmann: „Ackerplaneinteilung unter Einbegriff der Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Trzek:** Sonnabend, 5. 9., um 5 Uhr im Gasthaus Trzek. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“. Hierzu sind auch alle Mitglieder der Ortsgruppe Gowarzewo eingeladen. **Ortsgruppe Wreschen:** Die für Sonnabend, den 5. September, in Aussicht genommene

Versammlung wird für später verlegt. Näheres wird dann noch bekanntgegeben. **Ortsgruppe Santomischel:** Sonntag, 6. 9., um 6 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Złotnik und Morasko:** Versammlung der Jungbauern Sonntag, 6. 9., um 3 Uhr bei Schmalz, Suchylas. Vortrag: Herr Kaminski: „Tierkrankheiten“. **Ortsgruppe Rosnówko:** Sonntag, 6. 9., um 5 Uhr bei Giese, Walerjanowo. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Ackerplaneinteilung unter Einbegriff der Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Ksiąz:** Sonnabend, 12. 9., abends 8 Uhr bei Bulinski. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Ostrowieczno:** Sonntag, 13. 9., um 13,30 Uhr im Gasthause Nowieczek. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel: Die Nebengeschäftsstelle, ul. Poznańska 4, ist im Monat September jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag geöffnet. Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag anwesend. Pinne:** Freitag, 11. 9., bei Herrn Ortlieb. **Neustadt:** Montag, 14. 9., in der Genossenschaft. **Samter:** Dienstag, 15. 9., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Bentschen:** Freitag, 18. 9., bei Trojanowski. **Zirke:** Montag, 21. 9., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 22. 9., bei Weigelt.

Versammlungen: Ortsgruppe Konkolewo: Sonntag, 13. 9., um 3 Uhr bei Adam. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Wirtschaftsring Pinne: 6. 9. um 2 Uhr findet im Restaurant Kulesza, Pinne, die Auswertung diesjähriger Versuchsergebnisse für das neue Wirtsachftsjahr und gemeinsame Aussprache über alle durch Ringarbeit gesammelten Erfahrungen statt.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Fordon: 12. 9., um 6 Uhr Hotel Krueger, Fordon. Besprechung wichtiger Tagesfragen. Das Sterbegeld in Höhe von 1 zl ist an die Vertrauensmänner zu zahlen, damit diese Beträge am Sitzungstage dem Vereinskassierer abgeliefert werden können. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Die in Nr. 35 veröffentlichte Sitzung am 5. 9. fällt natürlich aus. **Ortsgruppe Ciele:** Versammlung 20. 9., um 5 Uhr Gasthaus Weber, Lipniki. Vortrag Dr. Adamy, Schubin über: „Was muß der Tierbesitzer vom Tierhandel und den hauptsächlichsten Krankheiten seiner Haustiere wissen?“. Anschl. Sitzung der Krankenheilhilfe, zu welcher jeder Arbeitgeber zu erscheinen hat. **Ortsgruppe Lukowiec:** Die Mitglieder der Ortsgruppe werden gebeten, die rückständigen Beiträge zur Krankenhilfskasse umgehend zu zahlen, andernfalls sie jeden Anspruch verlieren.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Gnesen: Generalversammlung Freitag, 4. 9. um 11 Uhr im Zivilkasino. **Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Neuwahl des Delegierten und der Vertrauensleute der einzelnen Ortschaften. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Nachbarortsgruppen sind herzlichst eingeladen. Ortsgruppe Witkowo:** Versammlung Sonntag, 6. 9., um 2,30 Uhr im Kaufhaus. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten mitbringen.

Ortsgruppe Janowitz. Versammlung Donnerstag, 10. 9., um ½4 Uhr im Kaufhaus. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer in der jetzigen Zeit“. Um zahreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgleidskarten mitbringen.

Ortsgruppe Gnesen: Facharbeit der Jungbauern Sonntag, 20. 9., um 3 Uhr im Zivilkasino. Wirtschaftsbeschreibungen sind mitzubringen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Ortsgruppe Radłowo: 4. 9., um 7 Uhr bei Kadow, Radłowo. **Ortsgruppe Wonorze:** Sonnabend, 5. 9., um 6 Uhr bei Kwiatkowski, Wonorze. **Ortsgruppe Chabsko:** Sonntag, 6. 9., um 3 Uhr bei Friedrich Loewenberger, Chabsko. **Ortsgruppe Bartschin:** Mittwoch, 9. 9., um 5 Uhr bei Klettke, Bartschin. In allen Versammlungen spricht Dipl.-Landw. Kunde-Inowrocław über „Fragen zur Herbstbestellung“.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 4. und 18. 9. **Rawitsch:** 11. und 25. 9.

Die Nebengeschäftsstelle W o l l s t e i n ist im Monat September jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag geschlossen, da der Leiter die Nebengeschäftsstelle Neutomischel mitbearbeiten muß.

Versammlungen: Kreisgruppe Wollstein: 4. 9., um 11 Uhr Konditorei Schulz. Vortrag: Ing. Góralski über „Die Zusammensetzung und Anwendung der Kunstdüngemittel“. Geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Jutroschin:** 6. 9. um 14.30 Uhr. Vortrag und geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Feuerstein:** 6. 9., um 16 Uhr bei Cugier. Vortrag: Dr. Taurat-Roniken über „Die Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Bojanowo:** Voraussichtlich Erntefest am 13. 9., um 15 Uhr in Tarchalin. Wir machen unsere Mitglieder, welche in der 10-Kilometerzone wohnen, darauf aufmerksam, daß vom 18. bis 20. 9. in Fraustadt ein Reit- und Fahrturnier stattfindet. An demselben nehmen bekannte Turnierreiter teil, welche auch im Auslande erfolgreich waren. — Wir bitten, den Aufforderungen zur Bezahlung des Beitrages für den „Hilfsfonds“ rechtzeitig nachzukommen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin: Freitag, 4. und 18. 9., bei Pachale. **Jarotschin:** Montag, 7. 9., bei Hildebrand. **Pogorzela:** Mittwoch, 9. 9., bei Pannwitz. **Pleschen:** Montag, 14. 9., bei Wenzel. **Adelnau:** Mittwoch, 16. 9., bei Kolata. **Schildberg:** Donnerstag, 17. 9., in der Genossenschaft.

Versammlungen: Ortsgruppe Blumenau: Donnerstag, 3. 9., um 4 Uhr bei Schönborn, Eichdorf. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. **Ortsgruppe Ratenau:** Freitag, 4. 9., um 3.30 Uhr bei Boruta, Ratenau. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. **Ortsgruppe Hellefeld:** Sonnabend, 5. 9., um 7 Uhr bei Gonschorek, Hellefeld. Vortrag. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 6. 9., um 2 Uhr bei Taubner, Kobylin. Vortragsthema wird vor der Sitzung bekanntgegeben. **Ortsgruppe Reichtal:** Sonnabend, 12. 9., um 5 Uhr bei Baudis in Reichtal. **Ortsgruppe Bralin:** Sonntag, 13. 9. In den letzten beiden Versammlungen Vortrag Herr Baehr-Posen über: „Wirtschaftliche Tagesfragen“.

Bezirk Rogasen.

Landw. Fortbildungskursus Rogasen. Donnerstag, 3. 9., um 4 Uhr bei Tonn dritte zwanglose Schülersitzung mit Kaffeetafel. Die Angehörigen sowie die Welage-Mitglieder sind hierzu frdl. eingeladen. Mitgliedskarte mitbringen!

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Rogasen:** Sonnabend, 5. 9., und Freitag, 11. 9. **Czarnikau:** Freitag, 4. 9., bei Just.

Versammlungen: Ortsgruppe Kolmar: Dienstag, 8. 9., um 4 Uhr bei Otto, Podanin. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Milkowo.** Dienstag, 8. 9., Wirtschaftsbesichtigung und Beratung. Treffpunkt um 1½ Uhr bei Herrn Pieper, Stajkowo. Näheres durch den Vorstand.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage des Bezirksgeschäftsführers in **Schubin** am 3. 9. von 12—2 Uhr bei Ristau; in **Exin** am 3. 9. von 3—5 Uhr bei Rossek; in **Nakel** am 4. und 11. 9. bei Heller; in **Mrotschen** am 8. 9. von 12½ bis 3 Uhr bei Schillert.

Sitzungen der Ortsgruppen: Schubin: Freitag, 11. 9., 5 Uhr nachm. bei Ristau. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen. **Friedheim:** Sonnabend, 12. 9., 7 Uhr nachm. bei Vorköper. Vortrag Kulturbaumeister Plate-Posen und Auszeichnung zweier verdienter Vereinsmitglieder. **Netzthal:** Sonntag, 13. 9., nachm. 4.30 Uhr bei Pazderski. Vortrag Kulturbaumeister Plate-Posen. Zu allen Sitzungen sind auch die Familienangehörigen unserer Mitglieder (über 18 Jahre) und **insbesondere unsere Jugend** herzlichst eingeladen. Mitgliedskarten sind nicht zu vergessen.

Für die Tage der landwirtschaftlichen Ausstellung des Kreises Wirsitz am 5., 6., und 7. 9. in Wirsitz steht der Bezirksgeschäftsführer unseren Mitgliedern zur Verfügung.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Konversion.

1. Ordnung der KV-Akten:

Eine Anzahl von Genossenschaften hat uns noch immer nicht die Bestätigung über die Abheftung der KV-Akten zugesandt. Dem Rundschreiben Nr. 15 und den Ordnern lagen entsprechende Mitteilungen bei. Wir bitten, dies nachzuholen.

2. Gerichtliche Eintragungsbestätigungen.

In unserer Abteilung liegen noch einige Konversionsverträge, die bisher nicht an die Akzeptbank weitergeleitet werden konnten, da die Eintragungsbestätigungen für die hypothekarischen Sicherheiten noch nicht beigebracht worden sind. Die baldige Beschaffung liegt im Interesse der Schuldner und der Genossenschaften. Auf Grund einer ausdrücklichen Anweisung der Akzeptbank sind wir nicht in der Lage, Verträge weiterzuleiten, bevor die gerichtliche Bestätigung vorliegt.

3. KV-Uebersichten.

Die Genossenschaften, die die Konversion bereits beendet haben, erhalten das Formular „Konversionsübersicht“ zur Ausfertigung zugestellt. Wir bitten, die Ausfertigung baldigst vorzunehmen. Die Anordnung der KV-Schuldner soll in alphabetischer Reihenfolge geschehen. Es ist wichtig, daß alle Rubriken genau ausgefüllt werden. Ungenaue Ausfertigung der Formulare verursacht Rückfragen, die mit Kosten verbunden sind.

4. Verzugszinsen.

Im „Landw. Zentralwochenblatt“ Nr 31 vom 29. Juli 1936 führten wir auf Seite 541 in dem Abschnitt „Konversion“ unter Punkt 3 aus, daß bei Berechnung von Verzugszinsen für KV-Zinsrückstände der höchst zulässige Soll-Zinssatz in Anrechnung kommen kann. Wir e r g ä n z e n unsere Ausführungen dahin, daß die Berechnung von Verzugszinsen erst vom Tage der Einleitung der Klage an möglich ist.

Landesgenossenschaftsbank, Konversionsabteilung.

Zur Einkommensteuer der Genossenschaften.

Das Finanzministerium hat ein neues Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts den Finanzbehörden zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt. Es betrifft den Begriff „Bilanzüberschüsse,

welche aus den Umsätzen mit den Mitgliedern hervorgehen", im Art. 10, Ziffer 6. Es war bisher zweifelhaft, ob unter dem Worte „Umsatz", der Umsatz im Sinne des Gewerbesteuergesetzes zu verstehen ist. Bejahendenfalls würde sich die Befreiungsvorschrift nur auf solche Genossenschaften anwenden lassen, welche nur Waren an Mitglieder verkaufen, das heißt auf die Konsumgenossenschaften und die Handelsgenossenschaften, welche Bedarfsartikel an ihre Mitglieder verkaufen, nicht aber auf die Erzeugungsgenossenschaften, welche die Erzeugnisse von ihren Mitgliedern zur Verarbeitung, und gemeinsamen Verwertung kaufen (Molkereien usw.). Das Gericht hat jedoch entschieden, daß auch die letzteren Genossenschaften die Befreiung nach dem Willen des Gesetzgebers genießen sollen, da es nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen sein kann, diesem Teil der Genossenschaft die Befreiung zu versagen. Es führt dann weiter aus: „Man muß zu dem Ergebnis kommen, daß in den Fällen, in denen die Grundtätigkeit der Genossenschaft die Erleichterung des Absatzes der von ihnen erzeugten Produkte im Wege ihres Aufkaufs und des nachfolgenden Verkaufs für die Mitglieder ist, für die Feststellung des gegenseitigen Verhältnisses der Umsätze mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern im Sinne des Art. 10, Ziffer 6 nicht die Merkmale des Umsatzes aus Art. 5 des Gewerbesteuergesetzes maßgebend sein können, sondern das gegenseitige Verhältnis der Geschäfte, die im Bereich der Grundtätigkeit der Genossenschaft mit ihren Mitgliedern und Nichtmitgliedern durchgeführt werden. Grundtätigkeit ist aber bei Molkereien und anderen Verarbeitungsgenossenschaften der Ankauf der zu verarbeitenden Erzeugnisse.

Im Sinne dieser Entscheidung haben übrigens die meisten Steuerämter bereits bisher das Veranlagungsverfahren durchgeführt.

Im übrigen ist bisher das Verfahren bezüglich der Besteuerung der Genossenschaften immer noch nicht geklärt. Obwohl das Ministerium in dem Artikel 17 der Ausführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz neuester Fassung vom 27. 4. 1936 angeordnet hat, die Dividende auf die Anteile nicht als eine Ueberzahlung anzusehen, die den Mitgliedern aus dem Gewinn zurückerstattet wurde, richten sich die Steuerämter vielfach nicht nach dieser Anordnung. Für das Einkommengesetz bestehen jetzt sogar für die Frage, ob es erforderlich ist, daß die Genossenschaft zum größeren Teile unter Mitgliedern tätig sein muß, um die Steuervergünstigung zu genießen, zwei verschiedene Urteile des Obersten Verwaltungsgerichtes. In dem einen Urteil ist entschieden worden, daß ebenso wie für das Gewerbesteuergesetz auch hier die Anforderung gestellt werden müsse, daß die Genossenschaft zum größeren Teile unter Mitgliedern tätig ist, damit sie die Vergünstigung aus Art. 10, Ziffer 6 genießen könne. In dem anderen Urteil ist dagegen entschieden, daß es nicht erforderlich sei, daß die Genossenschaft zum größeren Teile unter Mitgliedern tätig sei. Je weniger die Genossenschaft unter Mitgliedern tätig sei, desto weniger Steuervorteile genießen sie ja schon. Wie diese Steuerfragen für die Genossenschaften deutlich geregelt werden, bleibt immer noch abzuwarten. Es ist anzunehmen, daß die angekündigte Ausführungsverordnung zum Gewerbesteuergesetz endlich in unzweideutiger Weise über die Erfordernisse aufklärt, welche eine Genossenschaft zur Ausnutzung der Steuervergünstigungen erfüllen muß. Diese Aufklärung würde dann auch auf die anderen Gesetze angewandt werden müssen. Der gegenwärtige Zustand ist mißlich und führt immer wieder zu Berufungen gegen die Veranlagungen der Steuerämter im Widerspruch mit den bestehenden Verordnungen des vorgesetzten Ministeriums, die im „Dziennik Ustaw" als geltend veröffentlicht und nicht aufgehoben worden sind.

Verband deutscher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Eine Exkursion in die ungarischen Pferdezuchtgestüte.

Der Pferdezüchterverband für edles Pferd veranstaltet auf Einladung des ungarischen Landwirtschaftsministerium im September lfd Js. einen zehntägigen Ausflug nach Ungarn, um die bekanntesten Pferdezuchtgestüte dieses Landes kennenzulernen. Die Abfahrt von Posen erfolgt am 18. September abends, Ankunft in Posen am 29. September. Auf diesem Ausflug werden nicht nur die Pferdezuchtgebiete, sondern auch Budapest und Tokay mit seinen bekannten Weinbergen besichtigt. Die Teilnehmergebühr beträgt 400 zl.

Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Anmeldungen sind an die hiesige Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Wydz. Hodowli Koni — Poznań, ul. Mickiewicza 33) zu richten.

Generalversammlung des Oelsämereienproduzentenverbandes für Westpolen.

Am Mittwoch, dem 26. August, fanden in Posen im Saale des Hotels Bazar die Jahresversammlungen der organisierten Oelsämereienproduzenten von Großpolen und Pommerellen statt. Zunächst fand unter der Leitung des Vorsitzenden Stefan Twardowski-Głębokie eine Sitzung der Teilhaber der Landw. Oelsämereien-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Posen statt, in der das Vorstandsmitglied, Dir. Ing. J. Radomyski, den Tätigkeitsbericht der Gesellschaft für das Jahr 1935/36 erstattete. Ferner wurde die Bilanz durchgesehen und bestätigt, sowie ein Beschluß über die Verteilung des Gewinnes und Erhöhung des Anteilkapitals der Gesellschaft bis zu 222.00 zl gefaßt. Ein Bericht über diese Versammlung wird noch veröffentlicht.

Anschließend fand die Generalversammlung des Oelsämereienproduzentenvereins Westpolens statt. In dieser Versammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Roman Janta-Połczyński, Zabiczyn, den Jahresbericht über die Tätigkeit der Organisation. Der Vorsitzende charakterisierte die Lage auf dem Gebiete der Oelsämereienproduktion und des Absatzes, die sich aus dem sogenannten Präferenzsystem für die Oelsämereien inländischer Herkunft schon das dritte Jahr ergeben hat. Der Leitgedanke desselben ist: möglichst günstige Bedingungen für die Entwicklung der Oelsämereienproduktion in Polen und Beschränkung der für die wirtschaftlichen Interessen des Staates schädlichen Einfuhr von Fetten und fetthaltigem Material aus dem Ausland. Dieses Präferenzsystem hat sich für unsere Landwirtschaft und für die Handelsbilanz als sehr günstig erwiesen, da trotz des verstärkten Oelsämereienanbaues sich die Preise für Oelsämereien schon seit drei Jahren auf einer rentablen Stufe halten. Gleichzeitig fällt immer mehr die Einfuhr von Fetten aus dem Ausland.

Ein wichtiges Ereignis für die organisierten Oelsämereienproduzenten war die Gründung der Landw. Oelsämereien-Verwertungs-Gesellschaft in der Mitte des vorigen Jahres, die die Oelmühle und Firnis-Fabrik in Samter aufgekauft und in Betrieb gesetzt hat. Nach einjähriger Tätigkeit dieser Gesellschaft kann man ohne weiteres behaupten, daß sie sich als existenzberechtigt erwiesen hat.

Daraufhin hat der Leiter des Vereins, Herr Ing. Radomyski, die Absatzbedingungen für Oelsämereien in der laufenden Kampagne, wie auch die Abgabe von Oelkuchen aus der Landw. Oelmühle in Samter bekanntgegeben.

Zum Schluß berichtete der Geschäftsführer des Vereins, Herr Ing. Poniecki, über den Absatz von Leinstroh und Mohnabfällen.

Berechnung der Preise für Baconschweine.

Die Preise für Baconschweine schwanken zwischen 70 und 80 zl je dz, wobei eine Prämie von 8 zl für Ware I. Klasse und von 4 zl für Ware II. Klasse hinzukommt. Bei der Feststellung des Grundpreises nimmt man die sogenannte englische Relation zur Grundlage. Von den Baconverkaufspreisen in England zieht man nach Umrechnung in Zloty zum Tageskurse die Kosten der Verarbeitung und des Transports, sowie die Gebühren für den Baufonds usw. ab, die zusammen 28—33 zl betragen. Dazu schlägt man den aus dem Verkauf der Abfälle erzielten Gewinn hinzu, der abhängig ist von den örtlichen Marktpreisen und zwischen 8 und 12 zl beträgt. Unter Berücksichtigung der vorgenannten Berechnung kalkuliert sich der gegenwärtige Preis für die einzelnen Baconfabriken auf 80—90 zl je dz.

Mitte vorigen Jahres wurde eine Intensivierung des Schweineexportes in die Wege geleitet. Die Baconfabriken wurden zu einem überkontingentmäßigen Export angehalten. Durch Einführung dieses Grundsatzes nahm der polnische Schweineexport im Jahre 1935 um 120 000 Stück gegenüber dem Jahre 1934 zu. Dies hat die Preise am polnischen Schweinemarkt günstig beeinflußt. Im Jahre 1934 wurden 688 000 Stück Schweine ausgeführt, während 1935 insgesamt 810 000 Stück im Auslande abgesetzt wurden.

Allerlei Wissenswertes

Süßlupinenbesichtigung.

Am 28. und 29. Juli veranstaltete die Firma Lupinus, Sp. z o. o., Chojnice, eine Besichtigung, um den landwirtschaftlichen Behörden Gelegenheit zu geben, sich mit dem Stand der Süßlupinenzucht in Polen bekannt zu machen. An der Veranstaltung nahmen u. a. im Auftrage des Landwirtschaftsministerium Herr Ing. Jackowski, ferner der Präses der Landwirtschaftskammer in Toruń, Herr v. Donimirski, von der Landwirtschaftskammer Poznań, Frau Dr. Karłowska sowie der Starost des Kreises Chojnice, Herr Lipski teil.

Der Wert dieser neuen Kulturpflanze, deren Eiweißgehalt dem bekannten Sojaschrot nicht nachsteht, und die auf den leichtesten und kalkärmsten Böden gedeiht, ist für Polen außerordentlich groß, da sie uns von der Einfuhr von Kraftfuttermitteln unabhängig macht und die Rentabilität der Wirtschaften mit leichten Böden hebt.

Nach einem kurzen Einführungsvortrag über die Erfindung und Entwickelung der Süßlupine wurde die Besichtigung der Supereliten und Feldstämme der gelben Süßlupine auf den Vermehrungsfeldern der Saatzuchtwirtschaft des Herrn von Parpart, Zamarte, begonnen; Vorfrucht, Boden-Düngung und Bearbeitung wurden erklärt, der voraussichtliche Ernteertrag und die Verwertung besprochen. Dann gab es im Zuchtgarten die einzelnen Süßlupinenstämmeauslesen zu sehen, von denen im nächsten Jahre wieder nur die besten, ertragreichsten und gleichmäßigsten Stämme vermehrt werden. Eine Sammlung von 30 verschiedenen Lupinensorten gab

(Fortsetzung auf Seite 609)

Nr. 34. **Die Landfrau** 2. September 1936

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Wir Menschen beklagen uns oft, daß der guten Tage so wenig sind und der schlimmen so viel, und, wie mir dünkt, meist mit Unrecht. Wenn wir immer ein offenes Herz hätten, das Gute zu genießen, das uns Gott für jeden Tag bereitet, wir würden alsdann auch Kraft genug haben, das Uebel zu ertragen. Goethe.

Weltgeflügelkongreß und internationale Geflügel- und Kaninchenausstellung in Leipzig.

Am 24. Juli wurde in Leizpig eine Weltgeflügel- und Kaninchenausstellung eröffnet, die mit dem 6. Weltgeflügelkongreß verbunden war und bis zum 2. August dauerte. An dem Kongreß beteiligten sich 42 Nationen darunter auch Polen. Ueber 1000 Kongreßmitglieder, hervorragende Vertreter von Wissenschaft und Praxis, waren aus aller Welt zusammengekommen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und über Ergebnisse jahrelanger wissenschaftlicher Forschung zu berichten, oder um Berichte entgegenzunehmen. Eine Zusammenfassung aller Berichte und der bei der Eröffnung gehaltenen Aussprachen ist auch schon in deutscher Sprache erschienen. Zu dem Kongreß kamen sehr viel Vertreter ausländischer Nationen. Polen hatte 18 Vertreter angemeldet. Für die Kongreßteilnehmer war eine große Anzahl von Besichtigungen in Leipzig, Halle, Dresden, Berlin und Studienreisen in Deutschland eingerichtet, die wieder ein äußerst wertvolles Mittel waren, um Erfahrungen auszutauschen und das auf dem Kongreß und der Ausstellung gebotene durch örtliche Inaugenscheinnahme zu ergänzen.

Die Ausstellung selbst, die von ca. 70 000 Personen besucht wurde, war äußerst sehenswert und lehrreich. Der Reichsnährstand hatte alle beamteten Geflügelzuchtberater und Beraterinnen Deutschlands für die Dauer der Ausstellung nach Leipzig beordert; ein schier unerschöpfliches Material wurde diesen hierdurch für ihre Fortbildung im Berufe geboten.

Die internationale Geflügelschau gab Gelegenheit, die deutschen Zuchten und die deutsche Arbeit auf dem Gebiete der Gflügel- und Kaninchenzucht zu zeigen; die anerkannten Rassen und Leistungen konnten mit denen des Auslandes verglichen werden. Es ist selbstverständlich, daß nur das Beste vom Besten zu sehen war. Die Schau war in den durch die Leipziger Messen weltbekannten, riesigen Messehallen, untergebracht. Ueber 10 000 Tiere und zahlreiche Lehrschauen waren zu sehen

Festlich wirkte die große Ehren- und Empfangshalle, die mit 10 000 Meter feinster deutscher Naturseide aus Celle bespannt war. An diese Halle schloß sich die Lehrschau des Reichsnährstandes. Sie zeigte in klarer verständlicher Weise die Grundlage, auf der eine gesunde, erfolgreiche Kleintierzucht möglich ist und in Deutschland aufgebaut und erstrebt wird.

Es wurden die Maßnahmen und Mittel gezeigt, die zur Steigerung der Leistung in Deutschland in der Geflügelzucht erprobt und angewendet werden. Hier sei besonders die Tätigkeit der Geflügelzuchtberater und Beraterinnen erwähnt, die in der Zucht, Fütterung, Krankheitsverhütung, Stallbau, Verwertung der Produkte, vorbildlich beraten und sehr erfolgreich arbeiten. Die große Bedeutung der Kleintierzucht und -haltung in Deutschland war anschaulich dargestellt. Von den verschiedenen Lehrschauen seien besonders hervorgehoben: Brut, Vererbung, Aufzucht, Fütterung, Vorbeugung und Bekämpfung der Krankheiten und Marktordnung. An diese deutsche Lehrschau des Reichsnährstandes schliessen sich die Kojen von 18 ausländischen Staaten. Vorzugsweise war hier mit vorzüglichen Abbildungen der vorherrschenden Rassen der betreffenden Staaten gearbeitet, ferner sah man die Organisation der Geflügelzucht, der Forschungs- und Unterrichtsanstalten, sowie die Leistung in der Geflügelzucht. Das für den betreffenden Staat besonders typische war stets auf gute Weise anschaulich betont. Die meisten Staaten hatten die Absatzfrage ihrer Erzeugnisse in den Vordergrund gerückt. Diese sah man in bester Beschaffenheit und vorbildlicher Verpackung.

Die polnische Koje wurde durch das Zentral-Komitee für Geflügelzucht in Polen, Warszawa, ul. Kopernika Nr. 30, aufgebaut. Ein symbolisches, großes, bewegliches Ei, 3,5 Meter hoch und 2,5 Meter breit, erweckte einen wirkungsvollen Eindruck. Das Ei war aus Metall hergestellt; auf ihm waren die Landkarte Polens, die Erzeugungsstätten und die Ausfuhrwege der Geflügelerzeugung zu sehen. Die Wände der Koje waren geschmückt mit großen Lichtbildern. Diese stellten die anerkannten Geflügelrassen und ihre Zuchtrichtung dar. Ferner waren dargestellt die Maßnahmen zur Bekämpfung der Geflügelkrankheiten, der Förderung der Geflügelzucht und Verwertung, insbesondere die Ausfuhrbestrebungen. Zu erwähnen sind noch die verschiedenen Rassen der Mast- und Flugtauben. Besonderes Interesse erregte die Verarbeitung der Kaninchenfelle und Wolle. In langen Glasschränken waren Geflügelerzeugnisse untergebracht, die zwecks Ausfuhr zu Konserven verarbeitet sind; sie vervollständigten das anschauliche Bild. Es seien noch die zahlreichen von der polnischen Industrie hergestellten Sera und andere Arzneimittel gegen Geflügel- und Kaninchenkrankheiten erwähnt.

Die polnischen Geflügelerzeugnisse unterliegen den vom Staate geschaffenen Standard-Vorschriften, deren Befolgung bei der Ausfuhr nachgeprüft wird. Polen gehört zu den wenigen Ländern, die Gänse in besonders großer Anzahl erzeugen und auch ausführen. Die Jahreserzeugung beträgt etwa 15 Millionen Stück Gänse, während etwa dreitausendfünfhundert Millionen Eier (ca. 175 000 000 Kilogramm) erzeugt werden.

An die Ausstellung der Nationen schloß sich dann die große Geflügel- und Kaninchenschau. 8000 Tiere waren aus Deutschland 3000 vom Ausland geschickt worden. Die Preisrichter hatten 36 internationale Siegespreise zu vergeben, von denen 27 auf Deutschland fielen. Deutschland ist also führend auf diesem Gebiete. Andererseits wurde aber auch festgestellt, daß auf einzelnen Gebieten das Ausland überlegen ist.

Sehr stark war die Industrie vertreten, die alles das, was der Geflügelhalter an Geräten, Maschinen, Instrumenten, Baumaterial, Arzneien, Lehrmitteln, Bücher und Zeitschriften usw. gebraucht, in bekannter Güte und größter Auswahl anbot. Besondere Beachtung fanden alle Stallbauten, so u. a. die Freilandschau. Die Reichsbahn hatte hier alte Eisenbahnwagen ausgestellt, die zu Kaninchen- und Geflügelställen umgebaut waren.

Wenn man die Ausstellung und den Kongreß rückschauend überblickt, so kann wohl behauptet werden, daß das nicht leichte Werk bestens vorbereitet war, glänzend zur Durchführung kam und einen nachhaltigen Eindruck auf die Besucher des In- und Auslandes zurückließ. Die früheren gleichartigen Veranstaltungen wurden in jeder Beziehung übertroffen. Deutschland hat damit allen beteiligten Nationen einen wertvollen Dienst geleistet. Dr. W.

Ein Heilmittel für die Beule.

Trotz großer Vorsicht und Aufsicht kommt es doch mal vor, daß sich unser Kind beim Fallen oder Stoßen eine Beule zuzieht. Ueblich ist es, diese Stelle dann mit Stahl, also einer Messerfläche, einzudrücken oder kühlende Umschläge zu machen. Weit wirksamer und angenehmer fürs Kind sind recht warme Umschläge. Das schreiende und erschreckte Kind legt man ruhig in sein Bettchen oder sonstiges Ruhelager, holt eine Schüssel mit gut warmem Wasser, zwei Frottier-Waschlappen (letztere halten die Wärme gut) werden abwechselnd so heiß als möglich auf die Beule gelegt. Sie müssen natürlich in kurzen Abständen gewechselt werden, also einen Waschlappen auflegen, den ausgekühlten ins heiße Wasser legen zum Erwärmen. Das Kind beruhigt man mit Zureden oder Geschichtenerzählen. Gewöhnlich ist in 10 bis 20 Minuten der Schmerz vergessen. Die Wärme wirkt schmerzlindernd und zerteilend, so daß auch die üblichen Regenbogenfarben in den nachfolgenden Tagen abgeschwächt werden

Rapünzchen oder Ackersalat.

Wohl kaum ein Gemüse hat so viele Namen wie dieser wertvolle Salat für Spätherbst, Winter und Frühjahr. Außer den in der Ueberschrift genannten Bezeichnungen weiß ich noch:

Rabinschen, Feld- oder Sonnenwirbelsalat, Schmalzkraut, Schafmäulchen, Rebkresse und Blättersalat, das dürfte für dies bescheidene Pflänzchen genügen. Die Aussaat findet im September zwischen andern Kulturen oder auf abgetragenen Beeten breitwürfig statt. Die Pflanzen sind winterhart und gedeihen in jedem Gartenboden; sehr geeignet sind auch abgeräumte Mistbeete zur Aussaat. Um auch bei Frost und Schnee den wohlschmeckenden Salat ernten zu können, deckt man in der zweiten Hälfte November einen Teil der Beete mit Langstroh, Laub oder Blättern zu. Empfehlenswerte Sorten sind „Bonner Markt“, „Dunkelgrüne breitblättrige vollherzige“, die sehr ergiebig ist wie die Neuheit „Goldherz“.

Kochsalz gegen Kohlweiß'inge.

Wie uns ein Praktiker mitteilt, soll sich gegen Raupen des Kohlweißlings Kochsalz sehr gut bewährt haben. Man soll in der Frühe, wenn die Pflanzen noch taunaß sind, die Blätter mit Kochsalz bestreuen. Die Raupen nehmen die salzige Flüssigkeit auf und gehen dabei zugrunde.

Rezepte.

Feinschmeckerbrötchen. Aus Resten von gekochtem, gemischtem Gemüse (Möhren, grüne Erbsen, feingeschnittene grüne Bohnen, in einzelne Röschen zerpflückten Blumenkohl oder ähnlichen) stellt man, unter Verwendung von Mayonnaise Gemüsesalat her. Diesen Salat gibt man portionsweise auf frische oder geröstete Scheiben von Weißbrot. Man garniert noch mit Tomaten- und Radieschenscheiben.

Brötchen mit Tomaten und grünem Salat. Butterbrote werden mit dicken Scheiben von Tomaten belegt, die man mit Schnittlauch oder gehackten Zwiebeln bestreut. Ueber die Tomatenscheiben legt man dann noch in hübscher Anordnung Streifen von Blattsalat. Den Salat hat man vorher kurz in Essig und Oel gelegt und danach gut abtropfen lassen.

Wildsuppe mit Spätzle als Einlage. Mehl, Salz, Ei und wenig Wasser werden zu einem dicklichen Teig angerührt. Den Teig drückt man durch den Spätzleseiher oder einen großlöcherigen Durchschlag in kochendes Salzwasser, läßt die Spätzle einmal aufkochen, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus, schwenkt sie im Sieb mit kaltem Wasser, gibt sie in die Suppenschüssel und gießt kochende Fleischbrühe darüber.

Rindfleischbrühe mit Grießklößchen und gewiegtem Selleriegrün. ¼ Liter Milch, 30 Gramm Butter, 1 Prise Salz bringt man zum Kochen, läßt langsam 60 Gramm Grieß einlaufen, kochen, bis die Masse sich vom Topfe löst, dann läßt man sie erkalten und rührt zum Schluß ein Ei unter. Davon formt man kleine Grießklößchen, legt sie in die kochende Fleischbrühe ein, läßt sie zugedeckt 6—8 Minuten langsam kochen.

Grießkirschkuchen. Von 250 Gramm Grieß und 1 Liter Milch kocht man einen dicken Grießbrei, läßt ihn etwas abkühlen und mischt unter den noch warmen Brei ein Ei, Zucker und 3 Eigelb. Wenn die Masse erkaltet ist, mischt man das Backpulver und den Eierschnee noch dazu, auch etwas Salz und abgeriebene Zitronenschale. Die Hälfte des Teiges füllt man in eine gefettete Backform, legt ein paar kleine Butterstückchen darauf und 1½ Pfund ausgesteinte Sauerkirschen, die man vorher gut gezuckert hat. Darüber kommt die zweite Hälfte der Grießmasse, die man wieder mit Butterflöckchen belegt, damit der Kuchen schön braun wird. Man läßt ihn bei guter Hitze eine Stunde backen.

Der beliebte Holundersaft. Warum verwenden eigentlich so wenig Hausfrauen die Früchte des wildwachsenden Holunders? Liegt es an der Unkenntnis der Güte dieser Beeren? Und doch ist das Einkochen so äußerst einfach und der Saft von gesundheitlich nicht zu unterschätzendem Wert. Die reifen Beeren werden mit einer silbernen Gabel von den Stielen befreit, in einem neuen Emailletopf 30 Minuten mit wenig Wasser gekocht, der Saft durchgeseiht, heiß in saubere Flaschen gefüllt und mit Schweinsblase oder der „Einmachehaut“ sofort zugebunden. Man kann den Saft ähnlich Rotwein verwenden, gibt Zucker, ganzen Zimt, einige Nelken und Zitronenschale zu, kocht noch einmal kurz auf und trinkt ihn heiß oder kalt. Auch eine Holundersuppe schmeckt sehr gut; ebenfalls von den Beeren bereitetes und mit Aepfeln vermengtes Gelee. Am schmackhaftesten ist aber Holunderpunsch, bei dem man auf eine Flasche Saft eine Flasche Rotwein, Arrak oder Rum rechnet, ganzen Zimt, Nelken und Zitronenschale nach Geschmack hinzufügt und mit Zucker abschmeckt.

Englische Obstpastete.

250 Gramm Mehl, 200 Gramm Butter, ein Ei und etwas kaltes Wasser — etwa eine halbe Obertasse voll — werden möglichst kalt zu einem Teig vermengt. Zum Füllen ist halbgar gedämpftes Obst erforderlich, wie es gerade die Jahreszeit liefert. Aepfel, Pflaumen, Aprikosen eignen sich sehr gut dazu. Es läßt sich aber auch Dörrobst gut dabei verwenden, wenn die Brühe abgeseit wird. — Der angemengte Teig wird in Hälften geteilt und ausgerollt. Mit der einen Teigplatte belegt man den Boden einer Porzellanform (es läßt sich aber auch eine Springform verwenden), streut auf den Teig etwas gestoßenen Zwieback — als Zwiebackersatz eignet sich geriebene Semmel —, füllt nun das gedämpfte, halbweiche Obst in die Form, streut wieder etwas gestoßenen Zwieback darüber, legt die zweite Teigplatte darauf, bestreicht diese mit geschlagenem Eigelb und backt die Pastete bei mäßiger Hitze etwa ¾ Stunde. — Diese Obstpastete eignet sich nicht nur als Nachtisch; reicht man eine sättigende Suppe, z. B. Erbsen- oder Kartoffelsuppe, vorweg, dann kann die Obstpastete auch als Mittagessen dienen.

Neue Kartoffeln in Apfelsoße.

Einige Aepfel werden geschält, entkernt und fein aufgeschnitten, mit wenig Zucker, Zitronensaft und bedeckt mit Wasser weichgedämpft, danach durch ein Sieb geschlagen und mit den Scheiben gekochter Kartoffeln vermischt. Man schmeckt pikant mit Salz und Zucker ab und übergießt das Gericht beim Anrichten mit einem gehäuften Eßlöffel goldbraun gebratener Speckwürfel und dem ausgebratenen Fett.

Leber auf Tiroler Art.

Man schneidet die durch Einlegen in Milch gemilderte, abgehäutete Kalbsleber in Scheiben von 1 Zentimeter Dicke, wälzt sie in Mehl und überschmort sie schnell in heißem Fett. Nun wird gesalzen, leicht gepfeffert, mit Zitrone und Kapern gewürzt, der Pfannenrückstand mit saurer Sahne abgelöst und das schmackhafte Gericht in der Mitte eines guten Kartoffelbreies angerichtet. Auch Rindsleber kann auf die gleiche Art zubereitet, muß aber rascher gar gemacht werden, damit sie nicht hart wird.

Bratwurst auf besondere Art.

Säuerliche Aepfel werden geschält, in kleine Stücke geschnitten und mit Zucker und Zimt bestreut eine kleine Weile zum Durchziehen hingestellt. Eine Tasse voll Korinthen wird gewaschen und aufgequollen. Eine oder mehrere dicke Bratwürste werden mit den Apfelstücken und Korinthen garniert, mit reichlich Butter in einer fest zugedeckten Bratpfanne geschmort. Sobald die Aepfel gar sind, nimmt man sie heraus, damit sie nicht zerfallen und das Gericht unansehnlich machen. Die Wurst wird auf länglicher Platte angerichtet, Aepfel und Rosinen gibt man im Kranz herum. Kartoffelbrei schmeckt sehr gut dazu.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Frauenausschuß: Versammlungen: Kreisgruppe Wreschen: Mittwoch, 2. 9., um 3 Uhr im Gasthause Machinski, Podwegierki. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen“. Anschließend daran findet am 3. und 4. September eine Kochfolge statt. Bleistift und Notizbuch sind mitzubringen. **Ortsgruppe Schwersenz:** Sonntag, 6. 9., um 3 Uhr im Lokal Matschke, Schwersenz. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen“ mit anschl. Kaffeetafel. Am 7. und 8. 9. findet dann noch eine Kochfolge unter Leitung von Frl. Ilse Busse statt. Meldungen hierzu sind umgehend an den Schriftführer, Herrn G. Manthey, oder an Frau Gräfin Schack, Wierzonka zu richten. **Ortsgruppe Krosinko:** 9. 9. um 3 Uhr bei Jochmann Nachfolger, Krosinko. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen“. Anschl. am 10. und 11. 9. eine Kochfolge. Bleistift, Notizbuch und Mitgliedskarte mitbringen. **Vortragsfolge über „Neuzeitliche Ernährungsfragen“** in **Ortsgruppe Borowiec-Kamionki** von 13. bis 15. 9. Lokal wird noch bekanntgegeben. Meldungen sind umgehend an Herrn Wilh. Bensch, Kamionki zu richten.

Bezirk Posen II.

In folgenden Ortsgruppen sind Vorführungen zur Herstellung von Süßmost in Aussicht genommen. Beginn nachm. 2 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. **Ortsgruppe Mechnacz-Milostowo:** Montag, 14. 9. **Ortsgruppe Birnbaum:** Dienstag, 15. 9. **Ortsgruppe Bentschen:** Mittwoch, 16. 9. **Ortsgruppe Strese:** Donnerstag, 17. 9. **Ortsgruppe Kuschlin:** Freitag, 18. 9. **Ortsgruppe Trzcianka:** Sonnabend, 19. 9. **Ortsgruppe Grudno:** Sonntag, 20. 9.

Bezirk Ostrowo.

Vorführungen zur Herstellung von Süßmost, abgehalten von Frl. Käthe Busse, finden statt: **Ortsgruppe Glücksburg:** Freitag, 4. 9., um 2 Uhr im Schwesternheim, Wojciechowo. **Ortsgruppe Guminitz:** Sonnabend, 5. 9., um 1 Uhr bei Weigelt, Guminitz. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 6. 9., um 1 Uhr bei Taubner, Kobylin. **Ortsgruppe Konarzewo:** Montag, 7. 9., morgens ½8 Uhr bei Seite, Konarzewo. **Ortsgruppe Deutsch-Koschmin:** Montag, 7. 9., um 2 Uhr bei Frau Pannwitz, Deutsch-Koschmin. **Ortsgruppe Eichdorf:** Dienstag, 8. 9., morgens 8 Uhr bei Schönborn. **Ortsgruppe Steinikisheim:** Dienstag, 8. 9., um 1 Uhr bei Frau Büngeler. **Ortsgruppe Wilscha:** Mittwoch, 9. 9., um 1 Uhr bei Lampert, Wilczyniec. **Ortsgruppen Bieganin und Raschkow:** Donnerstag, 10. 9., um 2 Uhr bei Frau Wallmann-Bronów. **Ortsgruppe Schildberg:** Freitag, 11. 9., um 2 Uhr in der Genossenschaft Schildberg. **Ortsgruppe Latowitz:** Sonnabend, 12. 9., um 2 Uhr bei Frau Rogner, Latowitz. Nähere Einzelheiten geben die Vertrauensleute bekannt.

(Fortsetzung von Seite 606)

anschauliches Vergleichsmaterial, daneben konnte man die verschiedensten Futterpflanzen, wie weiße Sonnenblume, Markstammkohl, Sud ngras und Czumiza beobachten, mit denen Futterertragsvergleiche auf demselben Boden wie Süßlupine angestellt werden. Nach einer Rundfahrt an den ausgedehnten Süßlupinen-Vermehrungsfeldern wurde der Speicher und das Laboratorium der Lupinus in Chojnice besichtigt. Auch hier machte ein kurzer Vortrag zunächst die Güte mit dem umfangreichen Veredlungsverfahren des Süßlupinensaatgutes bekannt. Nach mehrfacher Reinigung auf modernsten Maschinenkombinationen werden die Süßlupinen in einem besonders für diesen Zweck konstruierten Trockner durch einen Warmluftstrom getrocknet, hierauf nach einem besonderen Verfahren geritzt und mit Stickstoffbakterien geimpft. Vor, während und nach der Bearbeitung werden die Süßlupinen im Laboratorium auf Reinheit, Keimfähigkeit, Triebkraft, Feuchtigkeitsgehalt, Gesundheit und Alkaloidfreiheit untersucht. Erst nachdem alle Untersuchungen mit gutem Ergebnis abgeschlossen sind, gelangt die Süßlupine in den Handel. Nur auf diesem Wege ist es möglich, daß die Lupinus die dem Käufer gegebenen Garantien mit gutem Gewissen einhalten kann.

Anschließend wurden die Vermehrungsfelder für blaue Süßlupinen bei Herrn Dr. Machowinski in Granowo besichtigt. An diese Besichtigung schloß sich eine rege Aussprache über die einzelnen Süßlupinenthemen in Zamarte.

Am 2. Tage der Veranstaltung begaben sich die Gäste auf das Gut des Herrn Senator Hasbach in Hermanowo, wo man eine Vermehrungsfläche von 180 Morgen gelber Süßlupinen-Elite und Superelite in ausgezeichnetem Stande auf leichtestem Boden zu sehen bekam.

Mit den besten Wünschen für die weitere Entwickelung der Süßlupinenvermehrung in Polen verabschiedeten sich dann die Gäste.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 31. August 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł)	zł 96.—	Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90	—.—%
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	38.25%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	48.00%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L.	40.00%	5% staatl. Konv.-Anleihe	47.00%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener			

Kurse an der Warschauer Börse vom 31. August 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe	47.00%	100 holl. Guld. = ...	zł 360.80
100 deutsche Mark	zł 213.45	100 tschech. Kronen ...	zł 21.96
100 franz. Frank. ...	zł 34.98½	1 Dollar = ...	zł 5.31¼
100 österr. Schilling	99.00	1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.72
100 schw. Franken =	zł 173.20		

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Die unruhige und unübersichtliche Haltung des Weltmarktes hat nun nach der Richtung hin ausgeschlagen, daß sich in den letzten Tagen erheblich schwächere Notierungen durchsetzten. Die polnischen Exportfirmen waren mit Ankäufen zurückhaltender, andererseits ist infolge des immer noch verhältnismäßig schwachen Angebots im Inlande die Lage auf dem polnischen Getreidemarkt nicht wesentlich beeinflußt worden. Sollte sich durch die herabgesetzten Auslandsnotierungen der Export schwieriger gestalten, dann wird naturgemäß auch bei uns sehr leicht eine Aenderung der Preislage Platz greifen können. Hat sich das Interesse vom Weizen und Roggen etwas abgewandt, so konnte Gerste seinen Preisstand behaupten, wohl mit Rücksicht auf Deckungskäufe. Zwischen geringeren Qualitäten und guter Braugerste hat sich eine bedeutende Preisdifferenz herausgebildet. Hafer konnte an die Militärverwaltung abgesetzt werden. Die Stimmung hierfür bleibt ruhig.

Hülsenfrüchte und Oelsaaten: In den letzten Tagen ist der Markt im allgemeinen bedeutend ruhiger geworden. Die Notierungen von Uebersee lauteten fast täglich schwächer, wodurch unser Absatz in **Viktoriaerbsen** in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Nachfrage aus dem Auslande hat fast ganz aufgehört. Beachtet wird nur sauber gereinigtes Material ohne Besatz bei verhältnismäßig niedrigen Preisen. Das Angebot ist durch die lustlose Geschäftslage klein geblieben, wodurch ein Abbröckeln der Preise verhindert wurde. — Dagegen hat sich der Markt für Oelsaaten weiter behauptet. In der Berichtswoche konnte Raps ebenso Blaumohn weiter am Preise gewinnen. Inzwischen sind dieselben zum Stehen gekommen. Die Mühlen klagen bereits über den schlechten Absatz in Oel. Für Blaumohn hatten wir guten Absatz zum Export, außerdem setzte in den letzten Tagen auch die Nachfrage im Inlande ein. Die Preise konnten sich wesentlich erholen. Auch Gelbsenf konnte verhältnismäßig gut untergebracht werden.

Wir notieren am 1. September 1936 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 21—22, Roggen, neu 14.25—15, Futterhafer 13—14, Sommergerste, neu 18—21,50, Senf 32—34, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 23—26, Gelblupinen 13—14, Blaulupinen 10—11, Blaumohn 60—66, Winterraps 35—36.50.

Maschinen: Die Verzollung des **Hansa-Kleingaserzeugers** hat sich sehr in die Länge gezogen. Die Vorführung in unserer Werkstatt kann daher nicht in dieser Woche stattfinden. Wir werden den genauen **Zeitpunkt noch rechtzeitig bekanntgeben.**

Unkrautstriegel: Das Interesse für dieses Gerät zur Unkrautvertilgung im Herbst ist nach wie vor recht rege, so daß unsere Läger vergriffen sind. Wir haben zwar dauernd neue Transporte unterwegs, da jedoch die Anwendungszeit immer näher rückt, wiederholen wir unsere Bitte, uns die Aufträge rechtzeitig zu überschreiben.

Wie wir aus den Unterhandlungen mit Landwirten feststellen, ist es in vielen Fällen noch nicht bekannt, daß wir die Unkrautstriegel führen. Wir sehen uns daher veranlaßt, immer wieder an dieser Stelle darauf hinzuweisen.

Untergrundlockerer: Wie aus den Aufsätzen in den Fachzeitschriften hervorgeht, wird der Frage der Untergrundlockerung wieder erhöhte Bedeutung beigemessen. Wir geben bekannt, daß wir eine größere Anzahl Untergrundlockerer in verschiedenen Systemen auf Lager haben, die wir zu stark herabgesetzten Preisen abgeben können. Wir bitten, soweit Bedarf vorliegen sollte, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt ziemlich unverändert geblieben. Die Inlandsmärkte sind allerdings flauer geworden und die Preise gingen um eine ganze Kleinigkeit zurück. Der Export jedoch ist nach wie vor recht befriedigend.

Es ist anzunehmen, daß die Preise vorläufig so bleiben werden.

Es wurden in der Zeit vom 26. August bis 1. September ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3,00 zl, en gros 2,45 zl pro kg. Ungefähr dieselben Preise brachten auch der Export und die übrigen inländischen Märkte.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. September 1936.

Für 100 kg in zl fr. Poznań.

Richtpreise:			
Roggen neu ...	14.50—14.75	III B Gatt. 70—75%	19.00—19.50
Weizen	21.50—21.75	Roggenkleie ..	10.00—10.50
Braugerste	19.50—20.50	Weizenkleie, grob	10.75—11.25
Mahlgerste 630—640 g/l ...	15.75—16.25	Weizenkleie, mitt.	9.75—10.50
Mahlgerste 667—676 g/l	17.00—17.25	Gerstenkleie	11.25—12.50
Mahlgerste 700—715 g/l	18.00—19.00	Winterraps	33.50—34.50
Hafer, neu ...	13.25—14.00	Leinsamen	34.00—37.00
Roggenmehl 30% .	23.25—23.50	Senf	31.00—34.00
1. Gatt. 50% ...	22.75—23.00	Viktoriaerbsen ..	21.00—24.00
1. Gatt. 65% ...	21.75—22.25	Folgererbsen ...	23.00—25.00
2. Gatt. 50—65% .	16.50—17.50	Blaulupinen ...	—.—
Weizenmehl aller Sorten 25 gr höher		Gelblupinen ...	—.—
Weizenmehl		Blauer Mohn ..	59.00—65.00
1. Gatt. 20% ...	35.75—37.50	Inkarnatklee	34.00—37.50
I A Gatt. 45% ..	35.00—35.50	Leinkuchen	17.50—17.75
I B Gatt. 55% ..	34.00—34.50	Rapskuchen	13.75—14.00
I C Gatt. 60% ..	33.50—34.00	Weizenstroh, lose .	1.40—1.65
I D Gatt. 65% ..	32.50—33.00	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
II A Gatt. 20—55%	31.75—32.25	Rogenstroh, lose .	1.50—1.75
II B Gatt. 20—65%	31.25—31.75	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
II D Gatt. 45—65%	28.75—29.25	Haferstroh, lose .	1.75—2.00
II F Gatt. 55—65%	24.50—25.00	Haferstroh, gepr. .	2.25—2.50
II G Gatt. 60—65%	23.00—23.50	Gerstenstroh, lose .	1.40—1.65
III A Gatt. 65—70%	21.00—21.50	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
		Heu, lose	4.00—4.50
		Heu, gepreßt ...	4.50—5.00
		Netzeheu, lose ...	5.00—5.50
		Netzeheu, gepreßt .	6.00—6.50

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 2522,2 t, davon Roggen 685, Weizen 490, Gerste 525, Hafer 150.

Posener Wochenmarktbericht vom 1. September 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,40, Landbutter 1,20—1,30, Weißkäse 25, Sahne ein Viertelliter 30—35, Milch 18, Eier 1,00, Gurken die Mandel 10—25, Pfeffergurken das Schock 40, Blumenkohl 20—40 Pfifferlinge 10—15, grüne Bohnen 30, Wachsbohnen 15—20, Spinat 10, Radieschen 5, Kohlrabi 5, Mohrrüben 5, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Weißkohl 5—10, Wirsingkohl 5—10, Rotkohl 10—15, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 15, Kartoffeln 3 Pfd. 10, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 3 Pfd. 5, Zwiebeln 5—10, Knoblauch 10, Erbsen 25—30, Bohnen 20—40, Weintrauben 50, Kürbis 1 Pfund 5, Tomaten 5, Zitronen 12 bis 18, Aepfel 15 bis 30, Birnen 10—30, Pflaumen 15—30, Hühner 1,20—2,00, junge Hühner 1,20—2,00 das Paar, Enten 1,50—2,00, Tauben das Paar 60—70, Kaninchen 80—1,50. — Schweinefleisch 70—90, Rindfleisch 60—1,00, Kalbfleisch 80—1,60,

Hammelfleisch 80—90, Gehacktes 80—1,00, Schmalz 1,10, roher Speck 80—85, Räucherspeck 1,10, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 70, Rinderleber 50, Hammelleber 50. — Schleie 90, Bleie 70, Zander 1,20—1,30, Karauschen 70, Hechte 80—1,00, Aale 1,00, Wels 70—1,00, Krebse 1—1,50, Suppenkrebse 50; Räucherheringe 15—20, Salzheringe 10—15.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 1. September.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 68—72, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—64, ältere 54—58, mäßig genährte 44—50. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 64—66, Mastbullen 56—60, gut genährte, ältere 50—54, mäßig genährte 44—48. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastkühe 56—60, gut genährte 44—50, mäßig genährte 18—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—72, Mastfärsen 60—64, gut genährte 54—58, mäßig genährte 44—50. — Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 40—42. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 92—96, Mastkälber 82—90, gut genährte 70—80, mäßig genährte 56—66.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 62—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 98 bis 102, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 94—96, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 88—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 82—86, Sauen und späte Kastrate 86—96.

Marktverlauf: ruhig.

Auftrieb: Rinder 330, Schweine 1495, Kälber 455, Schafe 135, zusammen 2415.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	10,50	46,9	10,8	0,22	0,97	0,29
Weizenkleie	10,75	48,1	11,1	0,22	0,97	0,28
Gerstenkleie	13,—	47,3	6,7	0,27	1,94	0,72
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	13,50	59,7	7,2	0,23	1,88	0,41
Gerste, mittel	18,50	72,—	6,1	0,26	3,03	0,86
Roggen, mittel	14,50	71,3	8,7	0,20	1,67	0,22
Lupinen, blau	12,—	71,—	23,3	0,17	0,52	0,09
Lupinen, gelb	14,—	67,3	30,6	0,21	0,46	0,21
Ackerbohnen	16,—	66,6	19,3	0,24	0,83	0,33
Erbsen (Futter)	16,—	68,6	16,9	0,23	0,95	0,32
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,35
Leinkuchen*) 38/42%	18,50	71,8	27,2	0,26	0.68	0,34
Rapskuchen*) 36/40%	14.50	61,1	23,—	0,24	0,63	0,29
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,39
Erdnußkuchen*) 55%	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,-	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,50	76,5	16,3	0,23	1,07	0,32
Palmkernschrotmehl 18/21%	13,50	66,—	13,—	0,20	1,04	0,21
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	—,—	73,3	40,7	—,—	—,—	—,—
Fischmehl	38,—	64,—	55.—	0,59	0,69	0,65
Sesamkuchen	,—	71,—	34,2	—,—	—,—	—,—
Mischfutter: Sojaschrot, Leinkuchen, Sonnenbl., Palmk., Kokoskuchen, Rapskuchen, Sesamkuchen	20,—	68,—	28,—	0,20	0,71	0,42

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Poznań, den 1. September 1936. Spółdz. z ogr. odp.

V. Allpolnischer Braugerstemarkt in Posen.

Der Verein der Braugersteproduzenten in Polen veranstaltet, wie wir schon bekanntgegeben haben, in der Zeit vom 14. bis 16. September in den Hallen der Posener Internationalen Messe (ul. Bukowska) den V. Allpolnischen Braugerstemarkt.

Braugersteproduzenten, die an diesem Markt teilnehmen wollen, müssen auf eigene Kosten Gersteproben eigener diesjähriger Produktion im Gewichte von 100 kg brutto an die Adresse „Ogólnopolskie Targi na jęczmień browarny i słód piwowarski w Poznaniu" (Eisenbahnstation Posen) bis zum 10. September einsenden. Mit den Gerstenproben muß gleichzeitig die ausgefüllte Anmelde-Deklaration eingesandt werden. Nähere Auskünfte erteilt und versendet auf Wunsch Anmeldedeklaration der Braugersteproduzentenverein (Związek Wytwórców Jęczmienia Browarnego Z. P. — Poznań, Sew. Mielżyńskiego 7).

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

Dnia 26 maja 1936 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 58 (Wolsztyn), 20 (Międzychód), 32 (Nowy Tomyśl) i 22 (Pniewy) przy spółdzielni: Westbank — Bank Spółdzielczy, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Wolsztynie i oddziałach w Międzychodzie, Nowym Tomyślu i Pniewach, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 25 kwietnia 1936 zmieniono statut spółdzielni w par. 2 (przedmiot) i par. 25 ostatnie zdanie (fundusz obrotowy nie podlega podziałowi między członków.) Pkt. 12, par. 2 statutu spółdzielni brzmi: prowadzenie interesów z nieczłonkami jest dozwolone. Udzielanie kredytu niečzłonkom jest tylko dozwolone przez rzeczowe zabezpieczenie. [765

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.